

Lehrer des öffentlichen Lehrers Johann Joseph.

Lehrer des öffentlichen Lehrers Johann Joseph
und Professor.

Oft habe ich schon seit dem Lehrjahre beobachtet, daß die
 Anwesenheit in der Schule zuweilen zu gewissen, im
 gemeinen Ansehen ^{mit} zu rechtfertigen. Wenn es oft
 gesehentlich zu jeder wieder zuweilen gesehentlich. Wenn es oft
 möglich ist, von einem Zeit zu einem die Fortsetzung,
 die Arbeit und man kann es gütlich zu erwarten.
 Die kurze Biographie von einem und von einem
 Lehrer Professor zu erwarten, nicht in der
 inneren oder äußeren Erwartung, welche ich mit
 meinem in diesem Falle nichtigen Verstand nicht
 belästigen. Wenn aber, da auch auf meine in
 anderen Personen nicht zu stellen, die Sache nicht
 so nicht erfolgt ist, so muß ich klüger sein, daß
 man mich und meine Anliegen ganz entgegen
 hat. Ich bin also, wenn ich meine Anliegen nicht
 freywillig aufgeben will — und das kann ich
 unmöglich — in die Notwendigkeit gesetzt, mich
 mit einem anderen solchen Bilde besser zu
 zu stellen, wenn die es auch für Überwindung
 anblenden sollten, ich muß schon alles nach dem,
 was mich zu meinem Zweck zu gelangen. Daher
 die eine Hälfte der Johann Professor, davon

Nachman ist auf dem böggelochten Blöckchen vorzüg-
 lich, hat sich ganz überdient, die Nachweilten von ihm
 Längst, Labrubmündänder und Dirsiflen gütigst mitzu-
 theilen; von den andern aber lassen sie mich noch,
 an alle diese Fortzueverfängerinnen, obgleich ich
 die meiste unbelohnt bin, gab ich mir die Freiheit,
 mich mit meinen gesonnenen und d'ringend-
 sten Bitte zu verwenden. Sollten sie denn nicht ab-
 se, wie ihr übrigen Frauen Kollegen, mich nicht
 wohlwollend und gütig halten? Ich bitte anzulegen,
 liegt und auf was höchlichste in gleiche Gedanken
 geht, und sollte ich es zu empfindlicher Ursache, da
 sie mich dadurch das Dirsiflen zu existieren, daß meine
 Kautelung von den Nachweilten und Dirsiflen von
 tiefländischen und kürländischen Golefolen nicht
 gerade in Aufstimmung unserer vorzüglichsten
 und vornehmsten Golefolen nach meinem
 Toda mangelhaft nachbleiben; in dem meine Tage
 sich mit anderen Dirsiflen ihrem Ende zu nassen
 pfänden. Ich bin herzlich sehr wohl überzeugt,
 daß die Frauen von ihrem kostbaren Zeit nicht
 zu verschwenden haben; ich vermute ja aber auf
 eine ausschließliche Dirsiflition, ich bitte mich
 allenkelt in Dirsiffler's Nobizen von dem
 Längst Umständen des Labrub und von der Dirsif-
 len. Um mich von nicht andern Dirsiflen in die
 Zeit vorläufig zu verwenden, werden die Frauen
 die Güte haben, diese Dirsiffler, oder alle Dirsiffler,
 dem Universitäts, Sekretaria, Frauen Golef, ab-
 zugeben

Zugabem, das sie an mich beförderen wird.
 Lämpfe ist mich nicht mit der pflichtvollsten
 Beförderung in dem Besitze Ihres Wohlwollens zu
 sagen, so darf ich mit Zuverlässigkeit darauf hin
 zu (mit irgend ein gesondertes Bitt) für
 Gesehensgaben manchen meine Anliegen - einläufig
 und daselbst meine ältesten Gewandtheilhaber
 des Herrn Prof. Farsol, wie auch der Herren Prof. Mühl
 Köpfer und Lämpfe - Kräftigst zu unterstützen und
 zur baldigen Beförderung zu bringen die Güte haben.
 Ich bitte um die Fortdauer Ihrer mit so pflicht-
 baren Gutsgefühle und Freundschaft und verbleibe
 mit der vorzüglichsten Hochachtung

Herrn Gesehensgaben

Hierbei
 den 10. Septbr. 1804.

gesondertes Bitt
 J. F. Farsol